

dorfgeister

das alte haus am dienstboteneingang hat aufgegeben,
geducktes schleichen in der geschichte des dorfes.

vergangnes jahr ein letzte aufbäumen,
osterfeuer für die jugend, glaubensbekenntnis,
UND AUCH MIT DIR.

die tannenbäum dies jahr, ruft ein bauer
und zeigt gen norden, der sturm im herbst
hat fünfzehn waldarbeiter schlafen gelegt.
lichtpferde an manchen samstagen,
für immer frei, EWIG EWIG.

schwarzer tino haucht das radio schwitzend,
verführter sauerstoffüberschuss auf einem mähdrescher
bis an den rand der welt felder bestellen, stark wogend
wie gelbsucht, aufpassen dass er nicht herunterfällt, da drüben ein hochsitz
ENDE.

120PS ferne verschwörung, ehrlicher hass im jetzt zwischen zwei backstuben,
gewissheit eigener wichtigkeit, in hefe gebacken.

schnee ist wasser, immer gewesen, wirft das dorf
auf eine einsame insel, glücklich vielleicht.

glei wird's wärmer, sagt sie im flackernden licht.

weiße nächte, himmelhunde bellend wachsen,
schreiben um die lichter in die länge zu ziehen,
dunkelheit der tannen höhlenschwester,
kann eh keiner lesa, sagen sie und lachen.

langes atmen zwischen donner und blitz,

fast wie wahrheit, schäumend-schimmernde wälder

bläulich, nordsee beinah. dürstender bauer, tau so enttäuschend, SCHEEE,
krächzt er grimmig.